

## Protokoll der Betroffenenrats-Sitzung Lehrter Straße (BRL) vom 4.7.2017

Anwesend: S. Böhler, U. Breitbach, B. Kürras, J. U. Liepelt, S. Schmidt, R. Scholz, J. Schwenzel, G. Sperr, I. Staehle, A. Szagun, S. Torka, B. Wierer; D. Tuckwiller (FDP Tiergarten), Dr. Beate Müller (DB Netz AG), Detlef Graichen (DB AG), Dr. Philipp Leube (Gutachter BoSS Consult)  
entschuldigt: S. Born, R. Eismann, R. Landmesser, M. Raasch, U. Stockmar.

TOPs:

- 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten BRL-Sitzung
- 2) Grundwasser- und Bodensanierung hinter der Lehrter Straße 6 und den Kleingärten durch die Deutsche Bahn mit Gästen
- 3) Aktuelles aus der Lehrter Straße und Umgebung
- 4) Aktuelles zum QM-Gebiet Moabit-Ost
- 5) Aktuelles aus Moabit
- 6) Verschiedenes und Termine
- 7) Festlegung der Themen und Termin für die nächste Betroffenenratssitzung

### TOP 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten BRL-Sitzung

Das Juni-Protokoll wird mit einer kleinen Änderung (Festival 986 Schritte startet 14 Uhr) verabschiedet (im Netz unter: <http://www.lehrter-strasse-berlin.net/betroffenenrat> ).

### TOP 2) Grundwasser- und Bodensanierung hinter der Lehrter Straße 6 und den Kleingärten durch die Deutsche Bahn (Gäste: Dr. Beate Müller, Teamleitung DB Netz AG, Detlef Graichen, DB AG, Immobilien, Dr. Philipp Leube, Gutachter BoSS Consult)

Zu Beginn erklärt D. Graichen, dass die Deutsche Bahn die Sanierungsmaßnahmen der Verunreinigung durchführt. Die Ausführung der Sanierung wird von der DB Netz AG fachlich begleitet. Die sanierungsvorbereitende Planung ist von der Gutachterfirma BoSS Consult erstellt worden. Heute wird im Detail die Bodensanierung vorgestellt. Die Sanierung des Grundwassers werde man nicht spüren, da sie mit Hilfe von Pumpen im Untergrund stattfindet, die Planung dafür stehe noch am Anfang. Fragen sollten am besten gleich gestellt werden.

P. Leube erklärt die Sanierung anhand einer Präsentation. Die Firma BoSS Consult aus Stuttgart (<http://bosscon.de/>) arbeitet schon 12 Jahre in der Altlastensanierung. Sie haben für die Deutsche Bahn verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Die Grundwassersanierung in der Europacity, in der Nähe des Kornversuchsspeichers (südlich der Kieler Brücke), war wesentlich umfangreicher. Sie stellen die Maßnahme heute im Betroffenenrat vor, weil es Begleiterscheinungen für die Anwohner\*innen geben wird.

Zunächst zur **Geschichte des Geländes** hinter der Lehrter Straße 6: das **Gaswerk für die bahninterne Gasversorgung** war dort **bis 1928** in Betrieb. Für den Zeitraum 1928-1945 gibt es keine sicheren Daten, es gab Lagergebäude, eine Werkstatt usw. 1945-1996 war dort Kleingewerbe ansässig.

Beim Bau der Verkehrsanlagen im zentralen Bereich mit dem Hauptbahnhof wurde ein Mischwasserkanal angelegt, wobei Bauwerksreste des ehemaligen Gaswerks gefunden wurden. Auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks wurden **umfassende Untersuchungen** vorgenommen, mehrere Kampagnen mit vielen Bohrungen seit 1996.

Ein Schaubild zeigt die **Schadstoffausbreitung im Boden**. Das **Teeröl** hat eine höhere Dichte als Wasser und sinkt daher nach unten in Verästelungen. Daher wird der gesamte Boden ausgetauscht und voraussichtlich in einer Bodenwaschanlage behandelt werden.

D. Graichen ergänzt, dass es Vorversuche zur Selbstreinigung des Grundwassers gab und **mikrobiologische Abbauprozesse** bereits laufen. Bakterien, die die Schadstoffe im Grundwasser abbauen, sind im Wasser vorhanden und können in ihrer Vermehrung unterstützt werden. Wegen der Schutzwürdigkeit des Grundwassers soll jedoch die Quelle der Verunreinigung durch Bodenaustausch beseitigt werden.

P. Leube fährt fort und erläutert, dass **Boden mit dem Zuordnungswert Z 0 eingefüllt wird**, der absolut unbedenklich sei und sogar für Spielplätze Verwendung findet.

Eine weitere Folie zeigt die Lage der Großlochbohrungen, die geplant sind. Der **Bodenaustauschbereich** ist in verschiedenen Farben markiert, im äußeren Bereich (blau) muss der Boden **bis 6 Meter tief** ausgetauscht werden, im mittleren Bereich (gelb) bis **9 Meter** und in der Mitte (rot) bis **13 Meter**. Das Grundwasser steht bereits in 3 Meter Tiefe an.

S. Böhler fragt nach Verbindungen zu den Wasserleitungen der Häuser. P. Leube: Da gibt es keine Verbindung zum Grundwasser.

J. U. Liepelt fragt, warum das Öl nicht tiefer eingedrungen ist. P. Leube: Das Öl ist zu dickflüssig, es gibt einen Eindringwiderstand, mit der Zeit verharzt das Öl und verliert dadurch die Fließfähigkeit.

S. Schmidt fragt, warum der Boden so tief ausgetauscht werden muss. P. Leube: Es werden verschiedene Wirkungspfade betrachtet: Boden – Mensch, Grundwasser – Mensch, Grundwasser – Pflanze. D. Graichen ergänzt, dass das Grundwasser an dieser Stelle eine geringe Fließgeschwindigkeit hat und daher die Verunreinigung relativ wenig ausgebreitet ist.

J. U. Liepelt ist der Meinung, dass sich Grundwasserfließrichtungen und -geschwindigkeiten durch die vielen Bauarbeiten in der Umgebung doch ändern. D. Graichen: es gab bereits in den 1930er Jahren den Spreedurchstich. In neuerer Zeit wurde beim Bau des Hauptbahnhofs, beim Bau des SOS-Kinderdorfs u.a. Baustellen immer wieder Grundwasser abgepumpt, das hat Auswirkungen, doch wurde das Grundwassersystem immer überwacht.

Auf die Frage, wofür Teeröl genutzt wurde, erklärt P. Leube, dass es nicht nur Abfallprodukt der Gasherstellung war, sondern z.B. auch Telegrafmasten oder Bahnschwellen damit imprägniert wurden. (*Anm. A. Sz.:* es gab eine Schwellentränkanstalt auf dem Gelände des Hamburger Bahnhofs, dort wo mal geplant war das Hafenbecken der Europacity zu bauen.)

P. Leube beginnt die **Maßnahmen** detailliert zu erläutern: Zuerst soll zur Baufeldfreimachung gerodet werden, es wird eine Beweissicherung an den Bauwerken vorgenommen und ein Gerüst zur Stützung der Gartenmauer aufgestellt. Schließlich werden Baustelleneinrichtungen aufgestellt.

I. Staehle fragt nach, welche Zäune abgebaut werden. P. Leube stellt klar, dass der **Zaun zur Lehrter Straße 6 stehen bleibt**, aber der Zaun der Grün Berlin GmbH abgeräumt wird.

B. Wierer weist auf die Bauschäden durch eine zu nahe Baugrube an der Friedrichswerderschen Kirche hin. P. Leube erklärt, dass Bauschäden im Vorfeld nie zu 100% ausgeschlossen werden können, dass aber, um schädliche Auswirkungen zu minimieren, ein erschütterungsarmes Bohrverfahren gewählt wurde und an den angrenzenden Bauwerken zur Beweissicherung ein Monitoring durchgeführt wird.

I. Staehle fragt nach, bis wohin gerodet wird. P. Leube: die ganze Aushubfläche und die Baustelleneinrichtung.

P. Leube fährt fort die **Maßnahmen** zu erläutern: die Fläche wird mit einem Bagger bis zum Grundwasser (3m tief) ausgehoben, dann wird eine Tragschicht aufgebracht. Das abgeräumte Material wird auf LKW verladen und abgefahren. Ein Transport des Materials über die Stichstraße von der Lehrter Straße aus ist aufgrund der Lage des Aushubbereiches und der Breite der Straße nicht möglich. Danach findet eine Kampfmittelsondierung statt. Oft werden auch noch Restfundamente gefunden, die abgeräumt werden müssen.

An den Bildern von der Heidestraße wird gezeigt, wie der **Tiefenaushub** stattfindet. Mit einer **großkalibrigen Drehbohranlage** wird der Boden Punkt für Punkt bis zur Endtiefe ausgetauscht. Es werden ca. 100-150 Bohrungen notwendig.

Es gäbe auch ein anderes Verfahren, das sogenannte Wabenverfahren, das an der Heidestraße angewandt wurde. Dabei wird eine Wabe in den Untergrund eingerüttelt. Das wäre aber neben den Wohnhäusern zu laut, bzw. es gäbe dabei zu große Schwingungen, Erschütterungen. Das Wabenverfahren würde selbst das Bauwerk des Hauptbahnhofs belasten. In der Nähe der Häuser sei die Bohranlage die bessere Lösung. Verwendet wird ein ganz normales Baustellenbohrgerät, mit dem ganz langsam in den Boden gebohrt wird, weswegen es wenig Erschütterung gäbe.

Es ist mit **üblichem Baustellenlärm** (Motoren etc.) zu rechnen. Diese Maßnahme sei teurer, weil durch die Notwendigkeit der Überschneidungen der Kreise der Boden in allen Zwickel doppelt ausgetauscht werden muss. D. Graichen ergänzt, dass man das **Dieselaggregat** hören wird, aber **diese Variante vibrationsärmer** sei.

P. Leube fährt fort und erklärt, dass das Verfahren risikoarm sei, denn der kontaminierte Boden wird damit komplett entfernt. Er zeigt das Bild eines Tauchers, der einen in der Tiefe verhakten Bohreimer lockern musste (Heidestraße). Zum Immissionsschutz wird es eine Luftabsaugung am Bohrloch geben. Der kontaminierte Boden wird in einen Deckelcontainer gebracht, wo der Boden entwässert. Dieser bleibt 2 Tage vor Ort und es werden Deklarationsproben entnommen. Nach Vorlage der Deklarationsanalytik wird der Container abgeholt. Es werden 2 Brunnen gebohrt, um mittels Abpumpen des Grundwassers einen Absenktrichter zu erzeugen und um zu verhindern, dass kontaminiertes Grundwasser abströmt. Die Grundwasserreinigungsanlage und Versickerungsmulde werden voraussichtlich hinter der Gartenmauer angelegt. Die Messstellen werden beprobt. Wenn aller Boden ausgetauscht ist, wird die Grube wieder aufgefüllt. Die Grundwasserreinigungsanlage läuft noch 2-3 Monate länger.

**Zeitplan:** Vergabe der Leistungen September/Oktober 2017 – Rodung der Fläche, Baustelleneinrichtung Oktober/November 2017 – Bodensanierung Dezember 2017 bis März 2018.

Zur **Logistik** sagt P. Leube, dass die LKW möglichst über die Döberitzer Straße fahren sollen. Dazu finden gerade Abstimmungen mit der Baustelle der S 21 statt. Wenn das nicht klappen sollte, dann soll über die Baustelle der Groth Gruppe gefahren werden.

D. Graichen ergänzt, dass die Stichstraße an der Lehrter Str. 6-8 nicht in Betracht gezogen wird. Momentan laufen Verhandlungen für beide Varianten. Die S 21 habe die Baufläche gemietet, daher seien die Verhandlungen nicht einfach, obwohl die S 21 ein bahninternes Bauvorhaben ist. Das Grundstück des ehemaligen Gaswerks hat eine schwierige Lage. Es werden etwa 6-8 LKW am Tag ein- und ausfahren.

P. Leube fährt fort, dass die Lehrter Straße 6 weniger als 20 Meter von der Sanierungsstelle entfernt ist und daher alles darangesetzt wird, Erschütterungen soweit wie möglich zu minimieren. **Arbeitszeiten** sind von **7-20 Uhr**, die erlaubten **55 dB(A)** würden nicht überschritten. Es ist damit zu rechnen, dass es zu zeitweisen **Geruchsbelästigungen** kommen kann, die je nach Witterung, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung schwanken werden. Aus diesem Grunde dürfe so eine Maßnahme auch nur im Winterhalbjahr durchgeführt werden. D. Graichen ergänzt, dass auch die Arbeitnehmer geschützt werden müssen.

S. Schmidt fragt an, ob Gefahr für Anwohner drohe, wenn sie Arbeiter mit Gasmasken sehen.

P. Leube erklärt, dass die Luft am Bohrloch abgesaugt wird. Die Arbeiter vor Ort werden immer eine Schutzausrüstung tragen. Es werde regelmäßig gemessen (Luftmonitoring). Es werden gasdichte Sattelzüge eingesetzt, wie auch die bereits erwähnten Deckelcontainer. Außerdem sei ein baubegleitender Kontakt zu den Anwohnern vorgesehen. Eine Bauüberwachung wird vor Ort sein und auch bei den Betroffenenratssitzungen während der Bauzeit können Verantwortliche teilnehmen.

Wenn es zu Belästigungen im Nahbereich komme, dann würden situativ zusätzliche Maßnahmen eingesetzt, wie z.B. Bewetterung (Frischlufztzufuhr wie im Bergbau), Abplanung, Hochdrucknebel, großer Ventilator.

D. Tuckwiller fragt nach der Geschichte des Gaswerks. D. Graichen: es gab verschiedene Verfahren zur Gasherstellung, z.B. wurde Kohle verkocht. Es gab eine große Ringgasleitung, mehrere große Produktionsstandorte für Gas lagen in Tempelhof, Pankow, Rummelsburg. Das Teeröl war ein Abprodukt und wurde auch wieder verwendet. Es gab große gemauerte unterirdische Gruben für das Teeröl. Nach der schnellen Elektrifizierung (*Anm. Sz.:* schnellen Umstellung von Gas- auf elektrische Beleuchtung) der Bahn wurde die Gasproduktion bald eingestellt, aber die Standorte nicht unbedingt saniert. An dieser Stelle wurden die Gebäude umgenutzt und teilweise auch Stadtgas produziert. Die Deutsche Bahn ist der Rechtsnachfolger der Bahngesellschaften und muss deshalb sanieren.

B. Wierer ergänzt, dass das Gas auch zur Beleuchtung der Signalanlagen und der Wagen genutzt wurde. D. Graichen: Daher hieß es auch Leuchtgas oder Fettgas, auch andere Abprodukte wurden verwendet.

S. Schmidt macht sich Sorgen wegen der Gesundheitsbelastung durch diese Stoffe.

D. Graichen beruhigt, es werde Kontrollen des Gewerbe- und Gesundheitsamtes geben.

B. Wierer fragt nach den Kosten der Sanierungsmaßnahme. D. Graichen: Es sind 2 Mio. Euro nur für die Bodensanierung vorgesehen, die von der DB AG bezahlt werden.

U. Breitbach fragt nach der Gefahr von Munitionsfunden. D. Graichen: bei jeder Baumaßnahme ist eine vorherige Kampfmittelräumung notwendig. P. Leube hält einen Fund für eher unwahrscheinlich, da vorher Luftbilder ausgewertet wurden und bereits seit 1996 Bohrungen stattfinden. J. Schwenzel hält dem entgegen, dass wegen eines Bombenfunds nah der Gütergleise der Perleberger Brücke vor noch nicht so langer Zeit während der Entschärfung rund 10.000 Leute in der Umgebung evakuiert werden mussten.

S. Schmidt erkundigt sich, ob die Brunnen und Sickergruben hinterher zurückgebaut werden.

D. Graichen: das wird mit Grün Berlin abgestimmt. Bestimmte Brunnen müssen zur Nachsorge länger bleiben, aber die Versickerungsmulde werde 2-3 Monate nach Ende der Maßnahme zurückgebaut.

I. Staehle fragt nach, ob die Kleingärten an der Stichstraße bleiben können oder nicht.

B. Müller erklärt, dass sie nur die Projektleiterin für die Sanierung sei und über die Grünplanung nichts sagen könne. Betroffenenratsmitglieder ergänzen, dass von der Grün Berlin vorgesehen war nach der Planung noch in diesem Jahr zu einer öffentlichen Veranstaltung mit den Entwürfen einzuladen.

Auf die Frage, ob es Probleme mit Wasser in den Kellern geben könnte, erklärt P. Leube, dass ein Grundwasserübertritt ausgeschlossen sei, Keller wären nicht bedroht. Er glaubt auch nicht, dass Risse in den Häusern auftreten können, aber dafür gäbe es ja das Beweissicherungsverfahren. D. Graichen ergänzt, dass keine massive Grundwasserabsenkung zu erwarten ist, da die Entnahmemenge sehr gering sei ( $6 \text{ m}^3/\text{h}$ ), bei der Baustelle des SOS- Kinderdorfs wurden z.B.  $200 \text{ m}^3/\text{h}$  entnommen. P. Leube ergänzt, dass eine Schwankung von maximal 5 cm durch die Entnahme zu erwarten sei, die jährliche Schwankung aber schon 20 cm betrage.

Die Berichterstatter sagen zu eine **gekürzte Fassung der Präsentation** zur Verfügung zu stellen.

### **TOP 3) Aktuelles aus der Lehrter Straße und Umgebung**

#### **Historische Pläne und Luftbilder des Bahngeländes**

A. Szagun zeigt zum Schluss des Treffens historische Pläne und Luftbilder des Bahngeländes, die auf großes Interesse stoßen.

## **Traglufthalle für Flüchtlinge auf dem Jugendplatz**

C. Vorländer berichtet, dass die Traglufthallen **bis Ende Juli freigezogen** sein sollen (*Nachtrag*: seit 25.7. sind sie leer). Sie leeren sich bereits, die Bewohner werden auf andere Unterbringungsmöglichkeiten verteilt. Zurzeit seien nur noch 115 Bewohner dort. Allerdings hat die Stadtmission als Betreiber zum heutigen Zeitpunkt noch keine genauen Daten.

(*Nachtrag*: Diese wurden erst in der Pressemitteilung des Bezirksamts vom 14.7. bekannt (Verlegung der Bewohner vom 21.7.-24.7.: <https://www.berlin.de/ba-mitte/aktuelles/pressemitteilungen/2017/pressemitteilung.612122.php> )

Betroffenenratsmitglieder **kritisieren den Umgang der Verwaltung mit freien Trägern**, die Aufgaben für die Verwaltung übernehmen und dann extrem kurzfristig über Änderungen benachrichtigt werden, schließlich hängen an solchen Änderungen Arbeitsplätze.

J. Schwenzel erinnert an die Verlegung der Gefangenen aus dem Gefängnis Lehrter Straße in die neue Haftanstalt in Brandenburg, Heidering. Da stand das Gepäck bereits auf dem Hof, als die Verlegung verschoben wurde.

C. Vorländer lädt ein zum Sommerfest des Jugendgästehauses am 9.7. 11-18 Uhr.

## **986 Schritte. Lehrter Straße.**

I. Bazak erläutert das Kulturfestival-Programm für den 15.7.

J. Schwenzel hat vorab schon einige Flyer ausgedruckt.

(*Nachtrag*: hier der Rückblick: <https://986schritte.wordpress.com/archiv/> )

## **SOS-Botschaft für Kinder**

Das neue Gebäude in der Lehrter Straße 66 wird am 14.7. eröffnet (Fest für die Nachbarschaft ab 14 Uhr). Das Ausbildungsrestaurant Rossi und das Hotel Rossi sind bereits geöffnet, ersteres mit eingeschränkten Öffnungszeiten.

(*Nachtrag*: <http://www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-berlin/aktuelles-berlin/eroeffnung-botschaft-fuer-kinder--192052> und <http://www.moabionline.de/18538> )

## **Lehrter Straße 17**

Die Baustelle wird langsam fertiggestellt. Sie hat mindestens 1 Jahr länger gedauert als geplant. Einige Restarbeiten sind noch notwendig. Die Eigentümer/Mieter sind zum größten Teil bereits im Laufe der letzten Monate eingezogen. Zum Schluss wurde die Stapelgarage fertiggestellt und der Hof. Dort gibt es erstaunlich kleine private Flächen, die den EGs zugeordnet sind, einen Spielplatz und einen PKW-Stellplatz, der relativ viel Platz in Anspruch nimmt und durch eine Holzpergola überdacht ist.

Wie die Sache mit dem fehlerhaften B-Plan ausgegangen ist (Abwägungsfehler der Lärmbelastung) und wie dieser geheilt wurde, haben wir nicht weiter verfolgt (<http://www.moabionline.de/18993> ).

Die Vorderhausfassade der Indonesischen Botschaft wurde neu verkleidet und neue Vorgartenmüerchen gebaut (in einer farblich passenderen Farbe). Dort soll noch ein Sicherheitszaun errichtet werden. Nachbarn befürchten, dass das ziemlich hässlich aussehen wird.

## **S 21 – Bericht Verkehrsausschuss**

A. Szagun berichtet, dass im Ausschuss unter diesem TOP eigentlich nichts Neues zur Sprache kam. Die Probleme mit den nicht passenden Vorleistungen am Hauptbahnhof wären ja schon lange bekannt. Lager an der bestehenden Bahnbrücke am Overfly müssten überarbeitet werden. Es wird weitergebaut an der „Achterbahn“ über den Kanal, Löcher für die Fundamente der Pfeiler sind am Friedrich-Krause-Ufer zu erkennen.

Auf Nachfrage wird erklärt, dass der S-Bhf. Perleberger Brücke noch nicht in der Planung wäre, sondern dass lediglich so gebaut würde, dass er später angebaut werden könnte.

## **Bauvorhaben Stadtmission Masterplan**

Der bei der Betroffenenratssitzung im Mai (<http://www.lehrter-strasse-berlin.net/dateien/BR->

[Lehrter Protokolle/2017/BRL Prot 2017-05-09.pdf](#) ) noch nicht fertiggestellte Masterplan wurde beim Stadtentwicklungsausschuss durch das Büro Sauerbruch&Hutton vorgestellt. Die dort vorgestellte umfangreiche Präsentation soll noch zur Verfügung gestellt werden. Die Umsetzung des Plans ist sehr langfristig gedacht. Die bauliche Entwicklung des Geländes soll für die nächsten Generationen festgelegt werden.

J. Schwenzel berichtet, dass er die Werte für die Baumasse nicht erkennen konnte. Er schätzt, dass sich die Baumasse in etwa verdoppeln würde, eine massive bauliche Verdichtung. Entlang der Lehrter Straße sind neue Gebäude geplant, die sich an der Höhe der gegenüberliegenden Häuser orientieren (7+8-Geschosser). Der Haupteingang soll etwas nach Norden verlegt werden, gegenüber des Eingangs zum Zellengefängnis-Park. Nördlich des Haupteingangs ist das höchste Gebäude mit 11 Geschossen geplant (gleiche Höhe wie Lehrter 4). Dieser nördliche Teil ist als Campus gedacht und soll belebt sein.

Das Wohnhaus Lehrter Straße 69 A soll nicht angetastet werden. Die Form des innen liegenden Verwaltungsgebäudes wird aufgenommen, jedoch ist für das Gebäude eine größere Tiefe vorgesehen. Der südliche Teil soll ruhig und grün bleiben, innerhalb des südwestlichen Grüns soll ein neues 11-stöckiges Wohnhaus entstehen. Die Gebäude an der Seydlitzstraße sollen die Zeilenstruktur der Reihenhäuser gegenüber aufnehmen, aber 7 Stockwerke hoch werden. Zum Ablauf gibt es nur erste Überlegungen, vielleicht wird im Bereich der Seydlitzstraße begonnen und das 3-geschossige Haus an der Seydlitzstraße abgerissen und ein erster Neubau entstehen. Das Jugendgästehaus könnte zusätzlich aufgestockt werden. Die Präsentation enthält eine unverbindliche Möglichkeit für den langfristigen Ablauf.

Wo das angedachte Stadtteilzentrum liegen soll, wurde aus dem Bericht beim Ausschuss nicht klar. Innerhalb des nördlichen Innenbereichs soll eine 2-stöckige Kirche/Kapelle entstehen. Aus dem vorgestellten Masterplan soll ein neuer Bebauungsplan abgeleitet werden. Es gab einige kritische Bemerkungen von Bezirksverordneten bezüglich der Baumasse und unrealistischen Tiefe der Gebäude.

#### **TOP 4) Aktuelles zum QM-Gebiet Moabit-Ost** entfällt

#### **TOP 5) Aktuelles aus Moabit**

Es ist vorgesehen, dass das Planfeststellungsverfahren für die Straßenbahn im Juli/August beantragt wird. Die Planfeststellung könnte 2017 beginnen. 2020 soll der Bau fertig sein. Bekanntermaßen hat sich die Verwaltung für die Streckenvariante Rathenower Straße – Turmstraße entschieden. Die Bäume auf dem Mittelstreifen der Turmstraße werden entfernt. Es wird Haltestellen in Mittellage geben. Das Problem mit dem Aufzug an der Turmstraße muss noch geklärt werden. Weil zunächst nur bis U-Bahn Turmstraße gebaut wird, müssen wegen der notwendigen Kehranlage die Einfahrten in die Jonas- und Bredowstraße von der südlichen Fahrbahn aus geschlossen werden. Dafür soll der Mittelstreifen an der Bremer Straße geöffnet werden, damit das Abbiegen möglich ist. Eine Weiterplanung bis Jungfernheide wird angegangen. Außerdem wird langfristig ein Platz für einen Betriebshof im Westen gesucht.

#### **TOP 6) Verschiedenes und Termine**

Entfällt, bzw. unter Aktuellem aus der Lehrter Straße und bereits vorbei.

#### **TOP 7) Festlegung der Themen und Termin für die nächste Betroffenenratssitzung**

Für den 1. August sind keine Gäste vorgesehen. In der Sitzung am 5. September wird die Degewo ihr Bauvorhaben vorstellen.